

FRONLEICHNAM

Naum hat's zum Gebat geläut't,
krach'n Böller wie nit g'scheit,
und as weckt a jed'r Schlog
's Dörfla zum Fronleichnamstog.

Ueberm Fald die Sunna stätt,
Bluma blüch'n heut' üm d'r Wett',
auf d'r Fanst'r naber drou.
lach'n ee'n Madönnli ou.

Bal(d) it alles auf d'r Bee:
Alta, junga, groass und klee.
Mädli, süst mit Schwanzleszöpf',
sen heut' lauter Wuschlköpf'.

Nach'm Hoachamt it's sou weit:
Manner, Kinner, Weiberleut',
alta Fräli — wos i saach' —
ziech'n hinter'm Himm'l nach.

Singa, unnerm Gott zur Ehr',
fromma Lied'r, Jub'lhör',
überoll liegt Gros und Strää,
schmeckt's nach Rösli und nach Hää.

It's, als ginet wie im Flug,
unner Harrgott dorch dan Zug,
und als wöllt'r zum Gedeih'
seiner Walt när huldreich sei'. —

Hanns Rupp

Wuhar kann's Wort „Bocksbeut'l“ stamm?
 Da drü hat's a Gewört'l gam
 beim „Becka Beck“, lang' it's scho har,
 in Kitzi war'sch — a glückli's Jahr.

A g'scheit'r Mou, Ethymolog,
 dan hör' i neunmalg'scheit wos sog':
 Von „Bug = Gurt“ söll Bocksbeut'l kumm',
 aus Blach a Flasch'n wär'sch und krumm.

Am „Bug“ (am Bauch) hätt' mer'sch noug'hengt,
 „Bugsbeut'l!“ — wu dar Mou harbrenzt
 sei' Wiss'nschaft? Schlacht it sa nit,
 dar Mou bestimmt Professor it.

A kunsthistorisch' Wei'sbild drauf,
 dia stellt arsch a Behaupting auf:
 Vom Niederdeutsch'n, säigt die Fraa,
 da kummet's har, a Tasch' wär'sch g'waa.

Und mit ra Form und Faß-mi-ou,
 grad wie Bocksbeut'l, grad a sou.
 Beim Kerchgang hätt' mer'sch Buech neig'steckt,
 und Rosmari, wu mer drou schmeckt.

D'r Zuckerödl von Abschwinn',
 it aa beim „Becka Beck“ grad drinn',
 dar mischt in dan Dischkurs si nei,
 und säigt sei' Meening ziemli' frei.

„Ach, abelei! Macht mer nex vür!
 Sou wahr, daß zwämal zwä it vier,
 hengt's Wort mit Bouck und Beut'l zam,
 weil alla Böck' 'n Beut'l höm.“

Gor harzli' säigt a Medikus:
 „Ganz richtig — capri saculus!“
 as Wei'sbild gätt . . . , laut lach'n drei,
 wos Wahret it, muß Wahret blei'.